

Basel, 3. November 1935

Sehr verehrter Herr Superintendent: *G. Müller*

Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihren guten Brief vom Reformations-  
tag. Es hat mir besonders wohlgetan, dass Sie auch meinem jetzigen  
Arbeiten hier in der Schweiz Sinn und Notwendigkeit zuzuerkennen  
in der Lage sind. Das hat mir bis jetzt von Deutschland aus noch nie-  
mand gesagt oder geschrieben. Und ich möchte doch so gerne gerade  
von Seiten meiner bisherigen Kampfgenossen in Deutschland auch jetzt  
und auf diesem andern Kampfplatz nicht allein gelassen sein. Dass ich  
umgekehrt mit meinen Gedanken dauernd auch draussen bin und an Hand  
der freilich spärlich genug durchdringenden Nachrichten Alles in  
grösster Anteilnahme miterlebe, das ist selbstverständlich. Aber es ist  
mit der Kirche noch viel mehr als mit Goethes "vollem Menschenleben"  
so, dass wo man ihre Nöte und Aufgaben sieht und ansackt, da wirds  
auch interessant. So kann ich wohl sagen, dass mir - ohne dass mir die  
deutschen Dinge darum ferner rückten - auch die schweizerische Situ-  
ation, in die ich nun hineingewiesen bin, von Tag zu Tage wichtiger  
wird. - Aus dem Vorwort zur der Predigt, die ich Ihnen mit gleicher  
Post als Drucksache zugehen lasse, mögen Sie sehen, dass ich mir auch  
allerhand Brückenschlagsgedanken durch den Kopf gehen lasse!  
Ihr Angebot wegen einiger dort zuzubringender Ferienwochen ist aus-  
serordentlich lieb und freundschaftlich. Sie werden sich ja erinnern,  
dass ich eigentlich im vergangenen Sommer zu den Munsrücker Pfarrern  
hätte kommen sollen, was dann durch den Sturm der Ereignisse unmöglich  
gemacht wurde. Hier bliebe also noch etwas zum Nachholen. Aber ich  
weiss nicht, ob es noch vor dem Anbruch der letzten Dinge dazu kommen  
wird. Mit meinen Ferien ist es eben so eine Sache: in der Regel läuft  
es dann so, dass in kurzen Abständen allerlei Hände nach mir greifen,  
sodass ich nicht recht sehe, wie es je dazu kommen soll, dass ich mich  
nun ganz einfach nach einigen Wochen Teide in der Nähe von Wald und  
Feld umsehen könnte. Aber ich werde Ihre so freundliche Einladung be-  
stimmt im Auge ~~halten~~ behalten und da man nie weiss, was kommt, soll  
es jedenfalls nicht ausgeschlossen sein, dass ich eines Tages doch  
Gebrauch davon mache.

Mit herzlichem Gruss und Dank!  
(wenn Sie wollen, bestellen Sie meinen Gruss auch an Ihre Munsrücker  
Kollegen!)

Ihr

KBA 9235.324